

Lengerich



Guten Morgen!

Morgenstund' hat Gold im Mund? Von wegen. In meinem Fall hatte gestern die Morgenstund' unangenehme Zahnarzt-Instrumente im Mund. Und der Doktor war offenbar zu Scherzen aufgelegt. „Na, schon vor dem Aufstehen beim Zahnarzt?“, begrüßte er seine Patientin, die bereits auf dem unbequemen Zahnarztstuhl Platz genommen hatte. Für



meinen Geschmack war ich tatsächlich zu nachtschlafender Zeit aufgestanden, um pünktlich um acht den Zahnarzt-Termin wahrzunehmen. Immerhin zeigte sich der Arzt zufrieden und ließ dann die Prophylaxe-Fachfrau ihre Arbeit tun. Als diese sich mit einem launigen „Frohe Weihnachten und einem guten Rutsch“ verabschiedete, glaubte ich für einen Moment tatsächlich, diesen Zahnarztbesuch nur zu träumen. Sich bei zehn Grad Außentemperatur und angesichts bunter Blätter an den Bäumen ein frohes Fest zu wünschen, ist schon ein bisschen snookv. findet

Shekla

Nachrichten

Schwerverletzter war alkoholisiert

LENGERICH. Ein 38-jähriger Autofahrer ist bei einem Alleinunfall an der Bergstraße/Ecke Tunnelweg schwer verletzt worden. Der Mann aus Mettingen fuhr, wie die Polizei mitteilt, am Dienstag um 16.05 Uhr mit einem grauen VW auf der Bergstraße in Richtung Leeden. Etwa auf Höhe der Einmündung Tunnelweg kam der 38-Jährige ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich und blieb dann auf dem

Dach links im Straßengraben liegen. Der Autofahrer konnte den Pkw selbst verlassen. Er wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Ein vor Ort freiwillig durchgeführter Atemalkoholtest ergab einen Wert von 1,5 Promille. Dem 38-Jährigen wurden Blutproben entnommen. Das Auto wurde abgeschleppt. Am Auto sowie an der Grünfläche entstand ein Sachschaden von rund 2500 Euro.

„Die Seele zum Tanzen bringen“

LENGERICH. Am Mittwoch, 9. November, von 19 bis 21 Uhr hat der Hospiz-Verein für die Region Lengerich für alle Menschen ein besonderes Angebot in sein Programm aufgenommen und möchte zum Mitmachen, die „Die Seele zum Tanzen (zu) bringen“. Einfühlen in uns, unsere Wahrnehmung und auch in der Wahrnehmung des

Miteinanders kann eine tiefe, feine und manchmal neue Erfahrung als unverhofftes Geschenk im Erleben – und in der Freude am Tanzen hervorbringen, heißt es in einer Pressemitteilung. Es wird um Anmeldung im Hospizbüro Montag bis Freitag, 9 bis 13 Uhr, unter ☎ 0 54 81 / 30 61 51, ☎ 01 51 / 20 29 10 62 oder unter E-Mail: info@hospiz-lengerich.de gebeten.

Westfälische Nachrichten

Servicepartner: Fotohaus Kiepker, Bahnhofstr. 32, 49525 Lengerich, ☎ 0 54 81 / 62 41; montags-freitags 10-13 Uhr und 14.30-18 Uhr, samstags 10-12 Uhr
Anzeigen-/Leserservice:
Telefon: 0 54 81 / 9 37 80
Fax: 0 54 81 / 93 78 19
Lokalredaktion: Telefon: 0 54 81 / 93 78 71
Sportredaktion: Telefon: 0 54 81 / 93 78 75
Fax: 0 54 81 / 93 78 79
E-Mail: redaktion.len@wn.de



MODISCH SCHICKER BOOTS



echt Leder
zweifarbige Sohle

Wäscheaufnahme geht weiter
TEXTILREINIGUNG WAGENLEITNER

Schuhhaus Eickholt

Bahnhofstr. 84 · 49525 Lengerich · Tel. 8 18 83



Gelungene Premiere: Tanztee für Menschen mit Demenz und deren Angehörige

„Hier entwickelt sich was“

Von Joke Brocker

LENGERICH. „Musik ist die Sprache der Götter“, findet Willi, der an diesem Dienstagnachmittag im Gemeindehaus St. Margaretha offenbar ganz in seinem Element und kaum von der Tanzfläche wegzubekommen ist. Gemeinsam mit Hildegard, der Liebe seines Lebens, mit der er seit nunmehr 61 Jahren verheiratet ist, wie er stolz erzählt, ist der 85-Jährige der Einladung zum nachmittäglichen Tanztee gefolgt.

Auf Initiative von Andre Fauth und Henriette Wagner, die in Ibbenbüren das Tanzcenter „Ihr Team“ betreibt, hatte eine lokale Allianz für Menschen mit Demenz, bestehend aus Mitarbeitern der LWL-Klinik, des Kreises Steinfurt, des Altenzentrums Haus Widum, des Hospizvereins für die Region Lengerich und der katholischen Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen, den Tanztee bei Kaffee und Kuchen für demenziell Erkrankte und deren Angehörige organisiert.

Zur Premiere hatten sich sechs Paare angesagt, die nun bei Apfel- und Streuselkuchen, Kaffee und Tee rasch mit den Organisatoren der Veranstaltung, aber auch mit anderen Betroffenen ins Gespräch kommen. Zwei ältere Herren, die das Schicksal an einem Tisch zusammengebracht hat, sprechen schon nach wenigen Minuten Plattdeutsch miteinander und freuen sich, dass auch Margarete Heitkönig-Wilp, Koordinatorin des Hospizvereins für die Region Lengerich und des Plattdeutschen mächtig, zu ihrer Unterhaltung beiträgt.

Als Tanzlehrerin Henriette Wagner, die an diesem Nachmittag die D-Jane gibt, Udo Jürgens auflegt und die Paare zu „Aber bitte mit Sahne“



Ob Walzer oder Rock'n'Roll – auf der Tanzfläche ist immer was los. Zur Musik, die Henriette Wagner (kleines Foto, hinten) auflegte, wurde an den Tischen auch geschunkelt.



über die Tanzfläche wirbeln, strahlt die Mitarbeiterin des Hospizvereins beglückt und prophetisch: „Hier entwickelt sich was.“

Niedrigschwellige Angebote wie dieser erstmalig in der Region angebotene Tanztee seien für Betroffene und deren Angehörige wichtig, ist sich Bürgermeister Wilhelm Möhrke mit der Ehefrau eines Demenzzkranken einig. Manchmal, erzählt die Lengericherin, die viele Jahre auf dem Land gelebt und dort einen großen Garten hatte, ehe sie mit ihrem Mann vor sechs Jahren in die Stadt zog, müsse sie mit ihrem Mann in den Wald gehen, „damit er das Laub unter den Füßen spürt.“

Wenngleich das Tanzen

als er in die strahlenden Gesichter der Menschen blickt, die sich auf dem Parkett zu Walzerklängen wiegen. Den Bürgermeister lässt er beim Abschied wissen: „Ich habe lange nicht mehr eine so nette Gruppe gesehen.“

Einen Nachmittag der Emotionen erlebt an ihrem Tisch Regine Groß aus der Stabsstelle Pflegeentwicklung in der LWL-Klinik. Es habe Tränen gegeben, wenn einem der Gesprächspartner am Tisch plötzlich die Worte fehlten, andererseits, erzählt sie, sei aber auch herzlich gelacht worden. Wie für Regine Groß steht auch für Andre Fauth und seine Frau Henriette Wagner sehr schnell fest, dass dieser Tanztee ganz gewiss keine Eintagsfliege sein

wird. Im November werde es ein Treffen der Organisatoren geben, dann werde besprochen, in welchen Abständen vergleichbare Veranstaltungen in Zukunft angeboten werden, kündigt Fauth an. Einmal im Quartal, wie ursprünglich angedacht, erscheint Claudia Reuter, Senioren-Assistentin bei der „Seniorenunterstützung mit Herz“ aus Westerkappeln,

»Die Idee und die Lockerheit des Pastors gefallen mir.«

Tanztee-Teilnehmer Willi

und ihrer Mitarbeiterin schon fast zu wenig. Die beiden haben Hildegard und deren Mann Willi zum Tanztee begleitet. Dieser bemerkt, dass er es mit Kirche ja eigentlich nicht so habe, während er Kaplan Ernst Willenbrink beobachtet, der enthemmt durch den Saal tanzt, den Marianne-Rosenberg-Hit „Ich bin wie du“

lauthals mitsingend. „Aber die Idee und die Lockerheit des Pastors“, ergänzt der Rentner aus Lotte-Büren schmunzelnd, „gefallen mir.“ Überall, sinniert er dann im weiteren Gespräch mit den Tischnachbarinnen Claudia Reuter und Tina Giesker (Pflegerische Stationsleitung in der Gerontopsychiatrie der LWL-Klinik), sei er Pionier gewesen. „Ich war schon in Barcelona, als da noch keiner hinfuhr.“ Überhaupt habe er viel von der Welt gesehen. Heute, ja, da sei er manchmal traurig. Aber traurige Gedanken müsse man beiseite schieben. Die Tanztee-Premiere, bei der einer der alten Herren schließlich auf einer winzigen Mundharmonika spontan das Steigerlied antimmte, lässt für traurige Gedanken auch gar keinen Platz. Willi jedenfalls genießt die gelöste Stimmung, Musik und Tanz und erfreut sich am Anblick der „vielen jungen Damen“ in seiner Nähe. Sein Urteil am Ende des Nachmittags: „Das Ergebnis ist super.“

Vortragsreihe über die Lienener Straße

Als Lengerich zu Hohne gehörte

ppg-LENGERICH. Am Montagabend eröffnete Hausherr Harald Klöpfer in der Hohner Kirche seine dreiteilige Vortragsreihe über die geschichtliche Entwicklung der Lienener Straße. Der Besucherzuspruch war ähnlich groß wie bei einer ersten Veranstaltung vor drei Jahren, sodass noch Stühle im Kirchenschiff dazu gestellt werden mussten.

Dass es sich hier um ein besonderes Event handelte, konnte man auch daran ablesen, dass es sich Bürgermeister Wilhelm Möhrke nicht nehmen ließ, zu erscheinen und ein Grußwort zu sprechen. Er dankte der Gemeinde dafür, dass sie mit der Hohner Kirche einen der wenigen noch vorhandenen soziokulturellen Räume zur Verfügung stelle, wo noch solche Veranstaltungen – mit regem Austausch – durchgeführt werden könnten. Mit Livemusik, am Akkordeon Ilse Saatkamp, stimmte Harald Klöpfer die Gäste auf die nun folgende Geschichtsstunde ein.

„Noch trostloser geht es wohl nicht,“ das habe er gedacht als er die Pfarrstelle angetreten habe, erklärte der

Pfarrer. Aber irgendetwas muss den begeisterten Hobbyhistoriker dann doch gereizt haben an diesem langgestreckten Stadtteil der langgestreckten Stadt Lengerich. Anders ist die Leidenschaft und Ausdauer nicht zu erklären, mit der Harald Klöpfer der Geschichte und den Geschichten „seiner“ Hohne seit Jahren auf den Grund zu gehen versucht. Zusammen mit etwa 50 Hohner Bürgerinnen und Bürgern hat er Bilder, Anzeigen und Geschichten zusam-

nicht. Ungefähr bei Hausnummer 70 hatte der Vortragende ein Einsehen und benedete nach zweieinhalb Stunden die Veranstaltung.

Da ist also für die folgenden Termine (Freitag, 21. Oktober, „Von Dyckerhoff bis zum TWE-Bahnübergang“, und am Dienstag, 25. Oktober, „Vom TWE-Übergang bis nach Höste“, Beginn ist jeweils um 19 Uhr) noch einiges zu erwarten.

Der Besucher erfuhre eine Menge Wissenswertes aber auch Skurriles über den „wichtigsten“ Stadtteil Lengerichs. Alles begann zum Beispiel mit Friedrich Brundiek, der den Auftrag bekommen hatte, den sandigen Fahrweg nach Lienen zu pflastern. Eine baumbestandene Allee entstand, die allerdings in den 1930er Jahren, gerade als die Bäume eine repräsentative Größe erreicht hatten, gefällt wurde. Sie war nicht mehr zeitgemäß und musste weichen. Dieses Beispiel ist sinnbildlich für den ständigen Wandel des Stadtteils, der sich immer wieder neu erfand.

Im 19. Jahrhundert war Hohne wirtschaftlich stärker als Lengerich, jedenfalls wenn man, wie damals üb-



Ilse Saatkamp begleitete am Akkordeon den Vortrag von Pfarrer Harald Klöpfer, der die Geschichte der Lienener Straße in ihrem gesamten Verlauf (Postkarte) erforscht hat.

Foto: Gernot Gierschner; Postkarte Ursprung: Detail von Postkarte Verlag R. Leggemann nach Schuckert Foto (ca. 1900)

lich, nach der Anzahl der Schornsteine rechnet, so Klöpfer. Rechnet man die Bewohner der Heilanstalt aus der Bevölkerungszahl heraus, hatte Hohne 1930 die meisten Einwohner im Stadtgebiet. Auch bei Innovationen hatte Hohne die Nase vorn, das erste Kino, die erste Tankstelle, den größten Ballsaal und natürlich drei Bahnhöfe. Als sich der Hohner Schützenverein 1929 gründete – man kann es gesundes Selbstbewusstsein oder Größenwahn nennen – plante man einen eigenen Bahnhof für anreisende Schützenbrüder.

Natürlich hatte Hohne auch das erste Busunternehmen der Stadt. Mit Heinrich Plegge fuhr man bis nach Ladbergen, 1919 kein billiges

Vergnügen, kostete die Fahrt doch zwei Mark – Gepäck wurde extra berechnet. All diese Fakten wurden akribisch zusammengetragen aus unzähligen mühsam gesichteten Zeitungsartikeln, Archivmaterial und – besonders wichtig – den Berichten von Zeitzeugen oder deren Angehörigen. Ganz schwindelig konnte einem werden, wenn Harald Klöpfer die häufig wechselnden Besitzer der einzelnen Häuser vorstellte, und zu fast jedem gab es als Zugabe eine eigene Anekdote. So ging es hin und her in den Jahrzehnten und Jahrhunderten in der wechselvollen Geschichte der Lienener Straße. Der vom Publikum begeistert aufgenommene Abend macht auf jeden Fall Lust auf mehr.

